

Sonntag 22. März 2020

Mein Wort zum Sonntag

An diesem Sonntag hätten wir in der Verbundkirchengemeinde Sulz-Holzhausen in der Georgskirche einen festlichen Gottesdienst gehabt. Bläserinnen und Bläser wären für ihr zum Teil jahrzehntelanges Engagement geehrt worden. Es macht mich traurig, dass wir aufgrund der Corona-Pandemie auf diesen Gottesdienst verzichten mussten.

Das Evangelium, das diesem 4. Sonntag in der Passionszeit zugeordnet ist (Johannes 12 – Das Sterben des Weizenkorns), weist darauf hin, dass Leben auch dort ganz neu entsteht, wo zuvor etwas stirbt. So gibt der Menschensohn sein Leben in den Tod. Als Frucht dieser Hingabe aber entsteht neues Leben. An dieser Verwandlung, die aus dem Tod ins Leben führt, haben alle Teil, die diesem Menschensohn begegnen und Vertrauen schenken. Das feiern wir an Ostern – das verbindet sich mit diesem Sonntag, der auch das „kleine Osterfest“ genannt wird.

Daran musste ich heute morgen denken, als ich zusammen mit meiner Frau zur normalen Gottesdienstzeit einer Radioübertragung lauschte, in der die Leiterin der Telefonseelsorge Stuttgart über ihre Erfahrungen berichtete.

Seelsorge am Telefon feiert in dieser Zeit eine neue Renaissance. Auch im Pfarramt greife ich jetzt noch viel mehr als zuvor zum Hörer. Die Gespräche – so meine Erfahrung aus der letzten Woche – dauern länger. Man spricht miteinander am Telefon. Man tauscht nicht nur Informationen aus, sondern hört sich zu, tauscht sich aus, nimmt sich Zeit, steht im Kontakt. Am Telefon, so meine Erfahrung, ereignen sich in diesen Zeiten richtig tiefgehende Gespräche. So halten wir, auch in Zeiten, wo wir im Abstand zueinander leben, intensiven Kontakt und häufig erlebe ich Tiefgang, Verständnis, Seelsorge.

Ich bin davon überzeugt, dass in diesen Wochen die Stunde der Seelsorge schlägt. Das vertrauliche Gespräch findet jetzt am Telefon statt, manchmal auch via Email oder im Chat.

Verzicht bedeutet also keinesfalls Verlust. Im Gegenteil, ich erlebe in diesen Tagen bei Pfarrerinnen und Pfarrern ein großes Potential an kreativen Verkündigungsformen. Es ist eine regelrechte Lust spürbar, Angebote für das geistliche Leben auf den Weg zu bringen. Andachten im Videoformat, Gebetsgemeinschaft in Sozialen Medien, Kurzimpulse für den Tag per Telefonanruf abrufbar, Predigten nachzuhören als MP3 Datei, Vermittlungsplattformen für nachbarschaftliche Hilfe.

Mein Fazit heißt:

Abstand halten, heißt nicht Nähe verlieren. Verzicht üben ist nicht gleich Verlust. Im Gegenteil eröffnen sich momentan eine große Zahl neuer Möglichkeitsräume. Ähnliches erfahren Menschen, wenn sie fasten, pilgern oder klimabewusst leben. Nach dem Fasten tritt ein neues Geschmackserleben ein. Am Ende des Pilgerweges habe ich neu zu mir und andern gefunden. Wenn ich mich klimaschonend verhalte, gewinnt mein Leben an Qualität.

Die Corona-Pandemie geht an uns nicht spurlos vorüber. Sie wird uns verändern, davon bin ich überzeugt. Aber die Sorge, dass die Bedeutungslosigkeit der Kirche zunimmt, weil wir uns momentan nicht in den Kirchen versammeln, teile ich nicht. Ich erlebe vielmehr, dass Kirche mit ihrer guten Botschaft gerade vielfältig präsent und gefragt ist. Ich erlebe auch eine neue Kultur der Erreichbarkeit. Wenn ich zum Hörer greife, nimmt am andern Ende ein Mensch ab, mit dem ich gleich sprechen kann.

Insofern wird die Corona-Pandemie nicht nur unsere Gesellschaft, sondern auch die Kirche verändern. Nach dieser Zeit werden wir nicht mehr die Gleichen sein wie zuvor. Aber ich habe die große Hoffnung, dass wir die positiven Erfahrungen aus dieser Zeit in die Zukunft mitnehmen.

Deshalb lebe ich aus dem Vertrauen, dass Gott uns für diese Zeit und den Umgang mit ihr den Geist der Liebe, Kraft und Besonnenheit gegeben hat. Und ich lebe mit der Hoffnung, dass Gott selbst die Zukunft seiner Kirche baut.

Schon Martin Luther meinte:

„Wir sind es doch nicht, die da die Kirche erhalten könnten.

Unsere Vorfahren sind es auch nicht gewesen.

Unsere Nachkommen werden's auch nicht sein:

sondern, der ist's gewesen, ist's noch und wird's sein, der da sagt: Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt (Mt 28,20)“.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen einen gesegneten Sonntag.

Ulrich Vallon, Dekan